

Monatlich-Preis
pro Quartal
3 Mark.

Verlag der „Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung“.

im vorm. G. Schweifschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. F. Galtier in Halle.

N. 42.

Halle, Dienstag den 20. Februar.

1883.

Politischer Tagesbericht.

Unter Berlin (Correspondent schreibt uns heute: Unter dem Aufmerksamsten Blick die politische Welt jetzt auf London und Paris; aber das Interesse, welches sich an der Vorgänge dort und hier knüpft, ist ein sehr verschiedenes; ebenso wie die Fragen, um welche es sich handelt, von sehr verschiedener Bedeutung sind. In Frankreich steht noch immer die Präsidentschaftsfrage im Vordergrund aller Interessen; und eine wesentliche innere Frage, jedenfalls in dem Sinne, daß abgesehen von ihrer eventuellen Lösung durch die Art ihrer Behandlung alle Potenzen der Republik auf die Probe gestellt und alle Eigenschaften derselben einer schweren Prüfung unterworfen werden. Was vielleicht nicht das am wenigsten Wertwürdige und Signifikante bei der Sache — während bereits ein Cabinet, Duleret, an der Frage zu Grunde gegangen ist und das Kabinetminister Fortier an dieselbe angeknüpft bleibt, bis sich eine andere Combination als möglich erwiesen haben wird, erklärt die Jucubator durch Freisprechung des Bringen Jerome, ist überhaupt gar kein Grund vorhanden gewesen, die Präsidentschaftsfrage zu stellen. Was es heißt, ist man legt auch in der Deputiertenkammer und zwar auf verjüngten Sitz, von welcher der die extremen Anträge gestellt worden sind, vertheilt Meinung und die Anträge, welche jetzt vereinbart wurden, um zu einer Verständigung zwischen Senat und Deputiertenkammer zu gelangen, hätten nicht sowohl eine sachgemäße Lösung im Auge, sondern sollten nur als Probe dienen, ob und auf welche Majorität eine neue Regierung gebildet werden könne, oder nicht, und ebenso wie jede frühere ein Spielball der parlamentarischen Intrigen bleibe. Die Verständigung ist nicht im Stande gekommen; aber die Unzufriedenheit der Nation mit dem parlamentarischen Schankspiel stellt sich in nicht mißzukenntlichen Symptomen dann und drängt auf eine Regierung, welche diesen Namen durch die That verdient; eine Regierung voll Initiative, eine Regierung, welche die Majorität unter das Gewicht ihrer Autorität bringt, statt diese bei jeder zu suchen. Und in allen dieser Beziehungen bietet gerade London bei der Parlaments-Eröffnung den denkbar schönsten Gegenatz zu Paris.

Nicht bloß die große Fragen von internationaler Bedeutung zu handeln werden, welche mit den britischen Sonderinteressen in Einklang zu bringen sind, die Thronrede stellt auch Vorschläge in Aussicht, welche von der Energie der Regierung in Bezug auf die neuen Politik Resultate einfließen, wenn man bedenkt, daß in England nicht jeder verheißt wird, als das Perlenmutter und der greise Glanzlose u. A. die Absicht zeigt, die Privilegien der City, welche bisher das ausschließliche Recht, die Magistratur der Weltstadt zu bilden, für sich in Anspruch nahm. Ebenfalls steht Glanzlose auf dem Gipfel seines politischen Aufstiegs, welches er sich durch die Förderung der englischen Interessen errungen hat. So weit diese Interessen sich auf Egypten beziehen, sind sie freilich durch die Zustimmung Europas noch nicht sicher gestellt, wenn auch die Thronrede sich in dieser Beziehung optimistisch genug ausdrückt. In Babylonien kann nur konstatirt werden, daß die Vorsehige Englands in Erziehung zu genannt worden sind, aber ebenjenseits das Epitheton „wohlwollend“ verdient, weil sie der britischen Politik vollkommen Zeit läßt, alle Einrichtungen zu treffen, welche, wenn sie einmal zur Thatfache geworden sind, schwerlich hinterher noch im Willentlichen werden beseitigt werden können. Die Worte das sogar formell ihre Zustimmung zur Weisung der englisch-französischen Finanzkontrolle gegeben, veranlaßt in der Meinung, daß sie durch Ausübung ihrer Hoheitsrechte zu Gunsten Englands, dieses zur Respektirung ihrer Hoheitsrechte überhaupt verpflichtet werde.

Der Rektor der Berliner Universität an der Spitze seiner Brüder, so lautet das Thema, welches sich Herr Professor Richter in der Preisrede über die „Kritik der sozialen Arbeit“ gestellt hat. Der Rektor der Berliner Universität — so begann Herr Richter — hat in der letzten Zeit der Welt die Aufmerksamkeit anderer Kreise erregt. Was war zuerst bei ihm, als er akademischen Kreisen die Erlaubnis verweigerte, Epithete zu den Redaktionen einzulassen; er hat zwar förmlich Herrn Professor Richter einen solchen Vortrag erlaubt, aber sich kein Eingeständnis vorbehalten, da jenseit der hohe Richter vielleicht zu einem Vortrag der Studenten kommen würde. (Geltet.) Dann hat er einen Vortrag über „Kauf“ gehalten, worin er zeigte, daß es ein tiefes großes Mysterium überhaupt nicht zu erklären vermag. Es ist leicht, Kauf den Markt zu geben, aber es Öconomie hätte betrachtet (Geltet.) Viel zweckmäßiger hätte Kauf Darwinianer werden sollen, dann hätte er doch vielleicht noch Unwahrhaftig auf den Berliner Reaktor gehabt. (Gr. Heiterkeit.) Gleich hat Herr Dubois-Reymond am 20. Januar Friedrich des Großen die fällige Akademie gehalten und zwar über den Darwinismus und hat sich nicht gehütet, zweierlei auszusprechen: 1) die christliche Weltanschauung über die Schöpfung des Menschen sei unhaltbar und 2) Darwin habe dem Menschen den ihm gebührenden Platz „an der Spitze seiner Brüder“ angewiesen. Was Darwin gesagt hat, ist nicht unbeweiene Vermuthungen. Wenn es den Darwinisten nicht gelingt in ihren Reden etwas hervorzuheben — und das können sie nicht — dann ist es sehr genau und leichtfertig, so sagen, die christliche Weltanschauung sei überflüssig. (Gr. Heiterkeit.) Es ist nicht mit Leib, daß Dubois-Reymond auch auf diese abschließliche Bahn gelangt ist. Zu der Zeit, als viele Professoren das verdrüßte Dogma vom Affenmenschen predigten, hat das Dubois-Reymond das Wort ausgesprochen, welches unsere Fortbildung begrenzt: Ignorantibus. Der eine Roman leitet mit der sehr leine Schöpfungsgeschichte und dackel's Buch ist ein Roman, der auf darwin'schen unglücklichen Füßen steht. Viele verdrüßte Theorie, daß der Mensch vom Thiere abstamme, ist hart in der Deceadence und kein Gelehrter von Ruf sagt es mehr, sich offen dazu zu bekennen. Das Herr Dubois-Reymond wagt es, an einer solchen Stelle dem Menschen den ihm gebührenden Platz „an der Spitze seiner Brüder“ anzuweisen! (Sehr gut!) Wer sind seine Brüder? Sind es die Rektoren der Universitäten? Unter ihnen sind die drei christliche Männer, daß man ihn nicht an ihre Spitze stellen kann. Nun hat er die Unwahrheit freisprechend und ungenüßlicher Weise sich das Glück erwirkt, einen höchsten Reaktor zu wählen. (Wut!) Man sie nicht dazu! Ich glaube, es war nur eine Inbenedicence und mir nicht wieder zu erlauben. (Wut!) Andererseits müßte man betriebe schaffen, um die Ungelehrten zu beschützen. Aber ein von Gärten gewählter höchsten Reaktor, der sich nicht verhält und seines Amtes waltet — wie viel höher muß er stehen gegenüber einem Rektor, der Christ sein soll und zu etwas öffentlich ausspricht. (Erstarrt.)

(sicher Befall.) Seine Brüder sind also die Thiere: Regenwürmer und Käfer, Schlangen, Regen, Taube, wofür letztere für die Professoren, die Biologie treiben, besonders hoch gehalten werden, das sind Affen, Gorilla, Orang-Utangs. (Gr. Heiterkeit.) Wenn Sie die Wahl haben, ob Sie in diesen Affen Ihre Vorfahren erlauben wollen, oder ob Sie in inneren Welt zur Tradition der Bibel treibt, nach welcher wir göttlichen Ursprungs sind, so werden Sie alle rufen: Wir wollen nicht vom Thiere abstammen, wir wollen die Thiere schonen — was die Biologischen freilich nicht thun — aber wir sind Kinder Gottes und bis heute hat es noch keinen Nachfahren gegeben, der diese Überzeugung hätte zu Fall bringen können. mit keiner Wissenschaft, die heute besteht und über ein Jahrtausend vergeht. (Eckhafer Befall.) Handelt es sich nur um eine wissenschaftliche Hypothese, die uns Volk irritirt werden soll, dann verdient es Rabel, daß zu etwas an solcher Stelle, vor den Wählern des Reiches ausgesprochen werden darf. (Befall.) Ich hätte den Darwinianer für einen unentwickelten Menschen; denn steht hier (im Herzen) und hier (im Kopf!) (Größe Heiterkeit.) Während der Darwinianer sich mit dem Kramhans besetzt, auf der Wüste lächelnd wirklich einen Elephanten zu machen, hat sich das Reich die Geschichte vom Ur-Ursprung aufgegeben. Der Urursprung ist aber ein Ur-Ursprung gemein, auf welchen jeder leichtgläubige Gedächtnis geleht hat. (Ermüthliche Heiterkeit.) Das Gelehrten des Reiches ist durch eine absolute Axt von der Erde vertrieben und der Reich darf sich die Überzeugung von der Wirklichkeit der biblischen Tradition nicht nehmen lassen. Die Furcht, daß der Darwinismus auf unser logisches und sittliches Leben angewendet werden könnte, hat 1. 3. Gründe zur Befriedigung aufgestellt gegen Säckel veranlaßt nicht das erste Mal, wo ihm auch die christliche Wissenschaft den Kopf stellt. Wenn wirklich zu viel Kreaturen probirt werden und der Schwache dem Stärkeren unterliegen muß — wer will es den starken Jährlingen vermehren, auch den gelehrteten Schadel einzuschlagen? (Heiterkeit.)

Das Schöffengericht zu Weiskensfeld hat die von dem Verrichtenden der Provinz Sachsen am 18. Dezember v. J. erlassene Verordnung betreffend die Schließung der Verkaufsstellen an Sonn- und Feiertagen, als rechts nicht anerkannt und nur deshalb auf Freisprechung erkannt, weil der zur Verfügung gestellte Thatbestand nicht unter den Wortlaut der Verordnung fiel.

Wieder einmal wird die Aufhebung der Spielbank auf Monte Carlo von Monaco angezogen und zwar diesmal von Deutscher Seite. Neu angelegte Persönlichkeiten, die in dem öffentlichen Leben in hervorragender Weise thätig sind, die Herren Graf Andreas v. Bernstorff, General a. D. Graf v. Wiedersheim-Böden, G. v. Bünin, Dr. Paulus Casel, Dr. Rudolf Gneiff, Dr. Bernburg, Baron v. Hammerstein, Dr. Heinrich Kruse und Dr. v. Reichsperger haben sich mit einer Petition an den Reichstag gemacht des Inhalts, daß die Deutsche Regierung ersucht werde, ihre wohlwollende Stimme gegen das Spielhaus auf Monte Carlo zu erheben. In dem Schriftstück heißt es:

Der Schatz, den das Deutsche Reichsgeld einnimmt und Gütern durch das Verbot der Spielbanken gewährt, wird alljährlich dadurch, daß die Unternehmern derselben auf Monte Carlo ein Zutritt gestattet hatten, der in Verletzung und Mißbrauch des Vertrauens des Publikums und der Ehrlichkeit aller Bürger, und leicht genug aufgestellt werden kann, zumal in einer Zeit, in welcher wachsende Missethätigkeit und der launenhaftesten Verbrechen nicht mehr Zeit. Im Jahre 1880 waren an Spielbank-Billets, welche nach Monaco führten, nicht weniger, als 204,543 verkauft. Im Jahre 1879 hatte die Spielbank in Monaco 31,877 Fremde gezählt. In schon die Lage an dem wunderbaren Nest engländer, die Luft mild und heilbringend, die natürliche Reiz von der Luft entzündend verführt, so vermehrt nach dem Verbot in anderen Ländern das natürliche Verlangen nach der Spielbank. Eine feine feine Regierung zieht Missethätiger aus der Beute von Fremden, die zum Ziel ihre Vermögen zu stürzen an das Meer gegen sich und Leben und Vermögen verlieren. Der Selbstmord steigt nirgends so häufig zu Grunde, wie dort, wo die Spielbank. Die Schrecken der Verurteilung hören nicht auf. Im Jahr 14 Centner sind ein Mann im Albergro del Criminal in Porto Maurizio, der von Monte Carlo kam und einen Betrag zurückließ: „Ich bin Graf ...“ er hat nur ein großer Herz — er ist ein arbeitslos. Die Besorgnisse der Welt sind nicht zu übersehen. In dem Nummer von 20. December: Man weiß es, daß viele sich selbst bilden in diesen öffentlichen und der Realtheorie, ohne daß jemand etwas vernimmt. Man nimmt und begreift sie. Das ist Monaco. Am 24. Januar 1882 hat eine letzte in Monte Carlo das Spielhaus von Monte Carlo im italienischen Parlament. Auf die warme Interpellation des Abgeordneten Berio erwiderte der Minister Mancini, daß es der italienischen Regierung wohl ein leichtes gewesen wäre, das Spielhaus zu unterdrücken, wenn Monaco nach dem unter der Protection Italiens und des ehemaligen Königs (Sardinien) Hände — man aber lege der höchsten Verzicht auf die Macht der öffentlichen Meinung, die sich zumal in den Parlamenten äußern müßte. Diese sollen eine Schule der Stillsitzigkeit sein und laut von Nationen erziehen gegen jede solche und fittende Institution! Unterdrückung hatte auch im frühjährigen Landtage 1868 unter Anstern der Abgeordnete Widom unter dem Beifall des ganzen Hauses geäußert, daß es immer die beste Unternehmung ist, die man auf solchen Dingen findet, um zu verhindern und daß, sobald man sie aus Deutschland vertreibt, man eben so schnell in Monte Carlo wieder eingewandert haben werde. Er hat Recht gehabt. Es ist das geschehen. Untermehr muß an ihre Unterdrückung gedacht werden. Raubbau haben kein Vaterland. Es gehen überall nach ihrer Weise ...

Weiter haben die Herren Piemont nicht gesagt, wie sie sich denken, daß die Intervention der Reichsregierung zu geschieden habe. Eine einseitige diplomatische Vertretung bei der Regierung des Fürsten von Monaco würde schwerlich von Erfolg begleitet sein und bei den übrigen Mächten leicht Mißthou erzeugen.

Auch Italien hat seine — Obergeschichte der ein Minister zum Vier gefallt ist, Signor Acton. Dieser hohe Beamte mußte sich den Vorwurf gefallen lassen, daß er bei einer Forderung, bei welcher es sich um verschleierte Millionen handelte, nicht die billigte, sondern nahezu die theuerste Doferte berücksichtigt habe. Herr Acton sollte die Banquierer mehrerer Freigatten der italienischen Kriegsmarine verlorzen und er hätte die Wahl, die gewählten Platten an Schindereisen, welche hierzu erforderlich waren, entweder in England oder in Frankreich zu bestellen. Die französischen Industriellen machten ihm ein äußerst günstiges Angebot, und Acton schien bereits geneigt, auf dasselbe einzugehen. Eines Tages jedoch — und hier beginnt der unglückliche, noch zur Stunde nicht aufgeklärte Diefel geheimnisvollen Forderungsgeschichte — wurde der Minister plötzlich anderen Sinnes

und schlug die ganze Bestellung über Holz und Kopp den englischen Lieferanten zu, obgleich für ihn einen bedeutenden höheren Preis, und zwar nahezu ein Drittel der ganzen Bestellungs summe höher, dictirten.

Selbstverständlich erregte dieses Vorgehen des Ministers in allen politischen Kreisen Rom's, welche die Gelegenheit zunächst zu prüfen hatten, das sensationellste Aufsehen. Acton wurde als bald im Heeres-Ausgleich des italienischen Valaments über die Bewegungen seiner Handlungsweise interpretirt und er ertheilte die den Fragestellern ganz ungenügende schweibene Antwort, daß er sich vorwiegend durch militärische Motive habe leiten lassen. Der Minister führte die Entschuldigung auch des Weitem zu erläutern, indem er darauf hinwies, daß die damaligen ziemlich zweifelsvollen Beziehungen zwischen Italien und Frankreich es ihm gezwungen seihen ließen, sich lieber für die teure englische Offerte zu entscheiden. Die Disposition, ja selbst die eigenen Anhänger der Regierung waren von dieser kriegsartigen Verlegenheitsauskunft nicht weniger als erbaut; es bröchte im Parlament auf dem Monte Storio ein arges, bis dahin unerhörtes Scandal auszubringen, und Acton kam demselben zuvor, indem er einer Meldung des „Banfala“ zufolge seine Demission anbot.

Man kann das italienische Volk zu dem Ausmaß einer partiellen Ministerkrise nur beglückwünschen. Wie vermögen die Größe des Vertriebens, welches Herrn Acton vorgeworfen wird, nicht zu beurtheilen, aber es gilt als eine unumstößliche politische Thatsache, daß der gute Ruf einer Regierung wie sonstige andere ererbaren Braut auch nicht von dem leisesten Hauche des Verdachtes gerührt werden darf. Niemand in ganz Italien kann positive Beweise erbringen, daß Herr Acton corrupt, daß er nicht vom Scheitel bis zur Zehe ein Ehrenmann und tadelloser Charakter ist. Was immer auch der Minister mit einem großen Industrie-Unternehmen oder den Agenten deshalb verhandelt haben mag, so war bei diesen Verhandlungen naturgemäß kein kritischer Zeuge zugegen, und Signor Acton kann seinen Vberfächerer und Interpellanten erbobenen Hauptes entgegenzehen, ja, er kann sie sogar mit charigen Worten der Verleumdung zeihen. Die italienische Regierung hat jedoch begriffen, daß eine Anlage, die sich um die Frage der Vorkauter und persönlichen Ehrlichkeit dreht, an dem Vertrauen der Bevölkerung zu ihren staatlichen Kerkern wie ein boller Krebsgehäusen forsjörft und die öffentliche Moral in verhängnisvoller Weise untergräbt.

Berein der Spiritusfabrikanten in Deutschland.

Der heutige zweite und letzte Tag der Generalversammlung war einer Reihe von interessanten Einzelheiten, sowie der Bezeichnung von Mittheilungen und Fragen über rechtliche Beziehungen, welche von Vereinsmitgliedern vorgelegt wurden, gewidmet. Aus dem reichen Stoff greifen wir in der Annahme, dem am wenigsten engagirten Zuhörer zu genügen, die beiden Fragen: Durch welche Bezeichnungen können während der Kampagne zuverlässige Berichte über den Umfang der Produktion gewonnen werden? und welche Anlage von Genossenschafts-Spiritfabriken zu empfehlen? Die Verhandlungen leitete Professor Dr. Delbrück ein, nachdem Oeconomist Klepper einige geschäftliche Mittheilungen und darunter auch eine gemacht hatte, daß die Staatsregierung dem Verein des Spiritusfabrikanten entsprechend, den Vorkauf aufgegeben habe, 5 Mitglieder und 5 Stellvertreter zu den Versammlungsbahnen zu belegen. Prof. Delbrück betonte in seinem Vortrage, daß es für die Spiritusindustrie höchst wichtig sei, den Umfang der Produktion möglichst richtig zu ermitteln, um die Vertheilung des staatlichen Anteils geuebe, zu ermitteln. Schon über die Ausdehnung der Staatseinkommen werde man nur selten annehmbar zuverlässige Mittheilungen erhalten und wenn erst die Spiritusindustrie sich der Sache bemächtiget, dann tappe die Spiritusfabrikation wie der Handel im Dunkeln zum bedauerlichen Schaden. Es sei der Vorkauf gemacht, zur besseren Regelung der Preise solle der Verein durch freiwillige Mittheilungen seiner Mitglieder eine eigene Statistik schaffen; man habe dabei aber der Erfahrung Raum geben müßte, daß solche Mittheilungen nur von geringer Zuverlässigkeit sein würden und unglücklicherweise statt der beabsichtigten Aufklärung Verwirrung anrichten könnten. Deshalb schlägt nun Professor Delbrück vor, die Vorkaufe anzulegen um regelmäßige Aufnahmen seitens der Steuerämter über das angegebene Maß zu erhalten. Ein Mann am Anfang eines jeden Monats die Produktion ermitteln werden. Entsprechend dem Auftrag des Referenten beschloß der Verein, seinen Vorstand mit der Einleitung der nöthigen Schritte beim Ministerium zu beauftragen. Das Referat wurde durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn v. Bismarck, bestätigt und die Beschlüsse der Versammlung zur Ausführung, daß die Spiritusindustrie in ihrem eigenen Besten erziehen müße, wenn ihr nicht durch Zollkonfessionen seitens anderer Reichsregierungen dem Auslande gegenüber der Export erleichtert werde. Frankreich das bedeutendste unterer Mittheilgeber, sei aus schon verloren gegangen und um es wieder zu gewinnen, solle man den Franzosen die Einführung ihrer Weine nach Deutschland nicht durch so hohe Zölle erschweren. Unter dieser Zustimmung entgegnete aber ohnward auf diese Bemerkung, daß wohl wichtiger als die Erhöhung des Zolltarifs die Erhöhung der Export-Bonifikation für die Spiritusindustrie sei. Als weiteren berechtigten Wunsch bezeichnete Herr Schulz-Petersagen eine Veränderung der Spielbanktarife und schlug eine Resolution vor dahingehend, daß der Spiritus in der Folge nach dem Specialtarif 1. auf der Bahn befördert werden solle. Der Bericht wurde durch den Vorsitzenden der Versammlung einstimmig an. Es nahm weiterhin dann auch einen Antrag an, wonach der Vorstand den Betrag von 1000.00 M. zu Brämen für Arbeiten von Brennereiverwaltern über die beste Einrichtung zu beschließen würde. Eine einstimmige Beschlusse über die Frage von angegebener Höhe wurde, und man der Bericht über die Spiritusindustrie vorzubereiten 1000.00 M. anzuweisen, möge er für die Lösung der Spielbankfrage 100,000 M. betren. Ein im letzten Jahre auf der Naturforscherversammlung angeblich aufgeführte Schatzung, die Spiritusindustrie durch den mäßigenden Schwere der Steuer, erklärt Prof. Delbrück für unnah. Kalamitäten habe ja eine wasserfreie Fütterung immer im Besolge, aber daß die Schlempe spezifische Strafenheiten im Besolge habe, ist durchaus unerwünscht.

Vermischte Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 18. Februar. (Nach Mittheilungen aus Aachen ist das Hochzeitsgebet der Brautjungfern für den Bräutigam und die Brautjungfern Wilhelm fertig. Die Gesammtheit der Feststellungsarbeiten betraut sich auf 50000 M. und ungefähr 83 Kilogramm Silber wurden zu der Herstellung des betr. Kostüms verwendet. (Zum bleibenden Gedächtniß an den Prinzen Carl) haben die Beamten und Obersten das photographirte Bildniß (Kniestück) des Vermählten in voller Uniform, mit dem Namensschilde, in schwarzer Umrahmung und von einer vergoldeten Krone überragt, erhalten. Das vorzüglich ausgeführte Bild mißt in der Höhe 63 Cm.

(Auf ebenjosephische wie räthselhafte Weise) ist gestern während der Geschäftsstunden in der Reichsbank ein Diebstahl ausgeführt worden. Ein langjähriger Kassenschafter der Firma Koenig & Söhne, ein in jeder Beziehung als gewissenhaft und zuverlässig bekannter Mann, hatte sich gestern nach der Reichsbank begeben, um dort im Auftrage seines Hauses eine Geldsumme einzulösen. Nichtig war ihm auch der Betrag ausgehändigt und um ihm quittiert worden, und wollte er sich nun, während das Geld noch nicht ihm auf dem Zählbrett lag, eine bezügliche Note in seinem Kassenschloß machen. Beim Einstecken des Geldes entdrückte der Note nun plötzlich, daß von demselben eine Note mit 500 Mark in Gold fehlte. Zwar ließ sich das Geld während der Zeit, in der der Dieb schrieb, gefolien worden. — Alle sofort eingeleiteten Recherchen hatten keinen Erfolg. Dieser Diebstahl erinnert unwillkürlich an die Entwendung der 200000 Mark, welche vor einem Jahre einem Kassenschafter der Diebesbank gestohlen wurden und die nicht wieder zum Vorschein gekommen sind. Bekanntschaft waren die hier auf dem Diebstahlsort verhafteten drei Engländer wegen dieses Diebstahls angeklagt, mußten aber Mangels ausreichender Beweise freigesprochen werden.

(Verlaste Erlaubniß.) Der König von Bayern hat zu be. von den Ultramontanen geplanten Errichtung eines Kapuzinerklosters zu Wiesbaden (in der Rheinpfalz) die Genehmigung verweigert.

(Der Fürst und die Fürstin Dagfeldt) hatten zu gestern Abend zahlreiche Einladungen zu einer soirée ergehen lassen. An der Unter den Linden 78 gelegenen Wohnung begannen die Gäste sich um 8 1/2 Uhr einzufinden, von der Dame des Hauses und dem Gemahl auf das Lebenswichtige begrüßt. Recht zahlreich waren die Verwandten des kaiserlichen Paares vertreten. Unter diesen bemerkte man den Staatssekretär Grafen Paul Dagfeldt mit seiner Tochter Comtesse Helene, den Prinzen Franz Dagfeldt, Fürst Carl Carolath, Prinz und Prinzessin Crov, sowie die Gräfin Wendenborff. Ferner waren der Einladung gefolgt Prinz u. Prinzessin von Hohenhausen, Herzog und Herzogin von Sagan, Herzog und Herzogin von Ratibor mit Prinzessin Tochter, Prinz Heinrich XVIII. Neuf, Prinz Battenberg, der russische Botschafter von Sadowitz, Lord und Lady Amthill, Graf und Gräfin Siechelin, die Grafen Wilhelm und Friedrich von Hohemann mit Gemahlinnen, Graf und Gräfin Venomar, der Ober-Postmeister Ihrer Majestät der Kaiserin Graf Nestorow und dessen Tochter Comtesse Marie, Gräfin Schleinig, Graf und Gräfin Repencher, Hofmarschall Graf Rantz, Gräfin Brandenburg, Graf und Gräfin Bourtales, Graf Mettenrich, Graf Fürstentum, Graf und Gräfin Darvach u. a. m. Fürst Dagfeldt gedenkt sich heute auf einige Zeit nach Paris zu begeben.

(Zyphus auf der „Nymphe“.) Wie die Post. Ztg. hört, ist auf der Glatte-Corvette „Nymphe“, die besonntlich zum Mittelmeer-Geschwader gehörte, in nicht unbefriedigender Weise der Zyphus ausgebrochen, so daß an eine Weiterreise von Malta, wo sie gegenwärtig liegt, vorläufig nicht wohl zu denken ist. Die gefahrte Besatzung des Schiffes ist im Lande gebracht worden und bleibt daselbst so lange, bis das Schiff in gründlicher Weise desinfectirt worden ist. Ein außerer Grund für die Erkrankungen hat bis jetzt nicht gefunden werden können, zum Glück ist der Verlauf der Krankheit durchaus normal.

(Tiere, 14. Februar. (Zubildung) Der hiesige Demoprofit Dr. Karl Holzer, Mitglied des Herrenhauses, wird, wie die A. Z. meldet, am 24. d. M. sein 60jähriges Jubiläum feiern. Vor schon vor zehn Jahren die Amtübernahme an dem damaligen Obersteffe des kaiserlichen Hofes, die durch seine Verdienste überaus groß waren schon damals die Aufzeichnungen, die dem Kaiser von allerhöchster Stelle mit dem Seiten des Landtages zu Theil wurden, besonders ehrenvoll, so werden die viele und Bekanntheit, welche dem friedliebenden Prälaten aus allen Schichten der Bevölkerung entgegenfanden, jetzt erst recht zum Ausdruck kommen. Greulich schwerer Art für einen Mann seiner Stellung haben sich nicht der damaligen Feier zugetrugen. Dr. Holzer hat sich durch nicht irre machen lassen, immer mehr hat die unbegrenzte Hochachtung sich befestigt, die ihm mütterlich in reichstem Maße zollt.

(Ueber einen neuen Unfall.) von dem ein Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Gesellschaft betroffen worden ist — auf die „Cimbria“ folgte die „Suevia“ und jetzt auf die „Suevia“ der „Wieland“ — wird uns von einem Passagier geschrieben: „So sind wir also wieder in Hamburg angekommen, nachdem wir während der letzten zwei Tage — der Dampfer fuhr Mittwoch von Hamburg ab — nichts als Pech hatten. Zuerst blieben wir am Mittwoch bei Blankenese auf dem Grunde sitzen. Ein großer Theil der Fracht mußte wieder ausgeladen werden, um das Schiff flott zu bekommen, was endlich am Donnerstag Abend um 9 Uhr gelang. Nachdem wir mit vier Wilden endlich wieder in tieferes Fahrwasser gekommen, ramte einer der Bugfahrtdampfer, die uns floß gegenwärtig haben, in uns hinein und brachte dem „Wieland“ ein Loch von etwa zwei Fuß Durchmesser, allerdings über dem Wasserpiegel bei. Unser Capitän wollte nicht die Verantwortung auf sich nehmen, in diesem Zustande die Reise über den Ocean anzutreten, und so kamen wir denn Freitag früh um 3 Uhr wieder an. Wenn ich recht berichtet bin, so ist der Schaden doch größer, als man zuerst annahm, so daß wir höchst wahrscheinlich mit einem anderen Dampfer befordert werden.“ — Wir aber wiederholen die schon früher von uns geäußerte Frage: Ist auch das Aufrennen der „Suevia“, das Aufrennen des „Wieland“ nicht zu vermeiden gewesen?

Frankreich. (Drohbrief.) Vor einiger Zeit ging dem Präsidenten der Republik Grévy, ein Drohbrief folgendes Inhalts zu: „Bürger! Falle Du nicht Deine Demission geben, wirst Du vom revolutionären Comité abgeurtheilt werden.“ Die eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung zweier russischer Unterthanen, bei deren einem, Dows Brandys, die Uebersetzung eines Schriftstückes mit dem Titel, „le comité red“ „gefunden wurden. Der Kaiserlich-zuchtpolizeidirektor hat Brandys wegen des Drohbriefes zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt, den anderen Angeklagten freigesprochen.

Rußland. (Russische Blätter berichten, daß der Kosenanischlag) der Revolutionser sich auf 11 Millionen Rubel bezieht.

(Kaiser Alexander III. von Rußland) liebt die Einfachheit und hat es nicht gern, wenn er liberal, wo er sich zeigt, mit Ovationen empfangen wird. Er kann sogar bei solchen Anlässen recht ungelassen werden, wie er vor ein paar Wochen im Alexander-Theater der Fall war. Wänten in der Vorstellung, die den Kaiser in seiner Loge und setzte sich, um die Vorstellung mit anzuhören. Da wurde aus dem Parterre gerufen: „Die Volkspolizei, die Volkspolizei!“ Da half nun nichts, die Vorstellung mußte unterbrochen werden, das Publikum hörte die Volkspolizei zweimal neben mit an, der Kaiser natürlich auch. Gleich darauf verließ der Kaiser das Theater, indem er Befehl gab, man sollte ihn wissen lassen, von wem das Signal zu den Parterre gegeben worden sei. Als es sich herausstellte, daß es im Theater anwesende Polizei war, ließ der Kaiser den General Grewer zu sich kommen und ertheilte ihm einen ziemlich merkwürdigen Beweis. Wie berichtet wird, hatte der Kaiser ärgerlich ausgeführt: „Wollt Ihr es mit dem ganz unmöglich machen, mich öffentlich zu zeigen!“ Seitdem wird, wenn der Kaiser ein Theater mit seinem Besuche beehrt, was er gerne thut, die Volkspolizei im nächsten Zustande nicht gespielt.

(Die Petersburger Katholische Katharinerkirche) hat zum Pfarren der deutschen Vater Pfalz gewählt. Das macht der Poloweja natürlich viel Sorge. Das Blatt fragt, wie es möglich sei, daß eine aus Slaven bestehende Gemeinde einen Deutschen, den grimmigen Feind alles Slawischen wählen könne, und beifügt die folgende Erzählung.

(England. Die Verehrung des Väterlichen) Huzarenregiments an den Prinzen von Wales) wird in der englischen Presse vielfach kommentirt und zwar in einer Weise, welche die Tenenz bekämpft, darin mehr als einen bloßen Akt der Courtoisie zu erblicken. Man erinnert daran, daß der älteste Sohn der Königin Victoria sich der ganz besonderen Gewogenheit Kaiser Wilhelms erfreute und macht darauf aufmerksam, daß der Prinz von Wales jetzt zum ersten Male in den Verband einer ausländischen Armee eintrat. Kluge Gemüther wittern dahinter sogar politische Motive, als wolle der Prinz von Wales auf diese Art gegen die neuerliche Wendung der Dinge in Frankreich (?) demonstrieren. Namentlich die Tory-Organen begünstigen leichte Verleumdungen und affektieren große Verärgerung darüber, daß der Kaiser innerer Fader den ehemaligen Militär in England nach und nach um den besten Theil der Sympathien bringe, mit denen die Welt früher den Entwidlungsgang der französischen Republik begleitet hat.

(Dukliu, 17. Febr. (Complot-Prozess.) Der Kronzeuge Carey sagte aus, 250 ausländische Fremder hätten einen Eid geleistet, die Todesstrafe aller Deutschen des Gebietsbundes zu verhindern. Zum Tode seien verurtheilt gewesen der frühere Bischof Comper, Forster und Bunte.

(Die gemeinsame) Kaiserliche (England) welche die Entdeckung des „Eimilio“ Falls in Hamburg, mit gepanzerter Aufmerksamkeit verfolgten, agitirt mit Geschwindigkeit ein kürzlich gefälltes Urtheil des Londoner Admiralsitätsgerichts, welches ein analoges Verkommen zu Grunde legt. Am 7. Januar war, wie man sich erinnern wird, der englische Dampfer „City of Brussels“ inmitten eines dichten Nebels von dem Dampfer „Kirby Hall“ angegangen und ebenfalls in den Grund geholt worden. Das nunmehr gefällte Erkenntniß spricht den Kapitän der „Kirby Hall“ schuldig weil er es unterließ, nachdem er die mit der Dampfpeile gegebenen Signale der „City of Brussels“ vernommen, zu stoppen, und zwar so lange zu stoppen, bis er sich von der Position des signalförmigen Fahrzeuges vergewissert. Hätte er das gethan, so wäre, nach dem Dafürhalten der nautischen Autoritäten, der Zusammenstoß vermieden worden. Man sagt in den britischen Seemannskreisen das Urtheil des Admiralsitätsgerichts als Präjudiz auf und harrt nun, was für Gesichtspunkte für das Urtheil der deutschen Behörde in Sachen des „Sultan“ bestimmen sich werden.

Türkei. (Am 10. d. M. drang in Scutari eine Schar Miribiden ein und tötete 19 Missionen und ver wundete viele. Die Ursache zu dem Ueberfall war die Massakrirung zweier Miribiden durch Türken. Der Gouverneur verlangte von Konstantinopel Truppenverfügung.)

(Eine schreckliche Scene.) Die Sultan-Ahmet-Moschee in Konstantinopel, eine der prächtigen Moscheen Stambuls, hat am großen Bajare gelegen, war vorigen Freitag der Schauplatz einer schrecklichen Scene. Der Imam hatte gerade eine Stelle aus dem Koran erklärt und wendete sich sodann mit dem Gesichte nach Mekka, um zum Schluß des Gottesdienstes mit weit ausgebreiteten Händen das Gebet für den Sultan Abdul Hamid zu sprechen. Hierbei stand er mit dem Rücken den zahlreich versammelten Moslems zugewandt. Da näherte sich ein Softa, ein Schüler der berühmten theologischen Madrasah Schule, dem Priester, zog seinen Handschuh und mit dem Rufe: „Warum betest Du für einen Mann, der unser Land ins Verderben stürzt?“ schwang er die scharfe Waffe und spaltete damit den Kopf des Imams, der entsezt zusammenfiel. Den blutigen Handschuh hoch schwingend, verließ der Softa die Moschee, ohne daß Jemand es gewagt hätte, die Hand an den fanatischen Priesterzögling anzulegen. Erst auf dem Plage vor den Ministereien, wo der Softa mit lauter Stimme sich der blutigen That rühmte, wurde er von den Wachen verhaftet und in die große Zucht gebracht.

Ukrain. (Der Bekehrter Marrotos.) Sultan Sirei Wulay Dschaf, hat soeben in Gibraltar und Algier gegen sich ein Duzend Spiegeln ansetzen lassen, um damit die Gemüther seiner Frau zu schmücken. Jeder dieser Spiegel hat einen Goldrahmen, der an seinen vier Ecken das Monogramm des Sultans in arabischer Schrift und in Relief Arbeit zeigt. Jeder Spiegel des kaiserlichen Paares erhält einen solchen Spiegel in ihr Gemach. Der Sultan selbst und die Prinzessin seines Hauses benutzen jene Spiegel, um nicht gegen die religiösen Anhängen der Marokkaner zu verstoßen. Sämmtlich angekauften Spiegel wurden in Tange von einem türkischen Beamten übernommen, der sie dann nach Fez exportirte.

Lokales.

Halle, den 19. Februar. (Aus der Universität.) Nachdem Herr Wilhelm Raich aus Pafewal in der Provinz Hannover am 9. November vorigen Jahres das excoam rigorosum hianum abgelegt hatte, wurde ihm nunmehr nach Einreichung seiner gedruckten Inauguraldissertation, welche den Titel führt: „De Sophoclis fabularum apud Suidam reliquiis“, von der philosophischen Fakultät unserer Universität das Doctordiplom überreicht. — Berner

wurde von der philosophischen Fakultät unserer Universität Herr Traugott Schäpe als Klein-Guuth bei Olma in der Provinz Schlesien, welcher am 14. October vorigen Jahres das excoam rigorosum bestanden hatte, nach Einreichung seiner gedruckten Inauguraldissertation, welche den Titel führt: „De Demetrii Ixione grammatica“, das Doctordiplom überreicht.

(Festlichkeit.) Aus Anlaß der festtagstäglichen silbernen Hochzeitfeier des königlichen Paares hatte die „Hallische Freigeistervereinsgesellschaft“ gestern Abend im „Neuen Theater“ eine Festlichkeit veranstaltet. Außer den Mitgliedern des betr. Vereins, sowie der hiesigen Vereine der Specialoffiziere des betr. Vereins, hatte sich auch das active und inactive Offiziercorps, an seiner Spitze General-Major A. D. Crellenz von Rötzen und Oberlieutenant von Marschall eingeschrieben. Der Vorkesige der Kameradschaft, Herr Bibliothekar Trautmann, begrüßte die Festlichkeitsnehmer auf das herzlichste und wies auf die Wichtigkeit des Festes hin. Herr Garnisonprediger, Archidiaconus Pfanne, hielt eine treffliche, das königliche Paar charakterisirende Ansprache, die ihren Eindruck auf die Anwesenden nicht verfehlte. Von sonstigen Auftritten erwähnen wir noch die des Herrn General-Major A. D. Crellenz von Rötzen, welcher den Krüger-Bevortinerneus besonders zugunsten ist und deren Festlichkeiten seit regelmäßig besucht, Concertvorträge, Darstellung lebender Bilder patriotischen Gepräges u. wechselten in gelungener Reihenfolge. Ein Festball bildete den würdigen Abschluß der echt patriotischen Feier.

(Eine wichtige Veränderung im Verkauf der Billette auf hiesiger Station wird von morgen Dienstag, den 20. d. Ms. ab, in Wirksamkeit treten. Es findet am genannten Tage die Zusammenlegung hiesiger Billette-Expeditionen statt. Vorher dieselben bleibt unser langjähriger Stations-Kassen-Vorstand Herr Kießling. Der Verkauf der Billette geschieht vom 20. früh ab in folgender Weise: Erster Schalter links verkauft für alle Stationen III. Klasse. Zweiter Schalter links verkauft für alle Stationen III. Klasse. Dritter Schalter links verkauft für alle Stationen I. und II. Klasse. Erster Schalter rechts verkauft für alle Stationen IV. Klasse, Militär- und Hundebillets. Die Vereingung der Gepäcke- und Eilgut-Expedition geschieht unter Leitung des früheren Thüringer Eilgut-Expedienten Herrn Hartung.

(Friedberger Denkmal-Angelegenheit.) Gestern Nachmittag traten die Mitglieder des Friedberger Denkmal-Vereins auf dem Rathhause im Sitzungszimmer des Magistrats unter Vorsitz des Herrn ersten Bürgermeisters Staube zu einer Sitzung zusammen, in welcher zunächst den Mitgliedern derselben die Entscheidung der Stadterwerbenden Commission in dieser Angelegenheit bekannt gegeben wurde. Die Commission hat sich befriedigend gegen eine Umwandlung des südlichen Wasserthurms in den Magdeburger Straße in eine Ehrenhalle für uns ernannt, welche sich um die Stadt verdient gemacht, erklärt. Nach längerer Discussion einigte man sich dahin: die Stadterwerbenden-Versammlung soll ihr Bestehen darüber abgeben, ob sie in die Umwandlung des südlichen Wasserthurms in eine Ehrenhalle willigt. Am Beschlussefall sollen dann die weiteren Schritte zur Bewirkung dieser Angelegenheit werden, in Vereinigungsliste wird die Commission auf den ursprünglichen Beschluß: Errichtung eines hiesiger Denkmals in den Anlagen an der Poststraße zurückkommen.

(Das Kapitalvermögen der allgemeinen Schallerher-Wittwen- und Waisen-Unterstützungsanstalt im Regierungsbezirk Merseburg befreit sich für März 1882 auf 744 150 M. An Antrittsgeldern wurden vor 1881-82 3192 M. eingenommen. Die Gehaltsverbesserungsgelder erreichten eine Höhe von 3011.50 M., obwohl die veranschlagten Bestimmungen der bekannten Ministerialverordnung noch nicht in Ausführung gebracht waren. Die Kapitalzinsen betragen sich auf 32 538.75 M., und die Einnahme von 2009 beitragspflichtigen Stellen (Stellen- und Gemeinde-Beiträge) ergab die Summe von 80 271.75 M. Nimmt man dazu eine Resteinahme von 754 M., so erhält man eine Gesamteinnahme von 99 768.25 M. Zu Pensionen wurden verwandt und zwar 1 für 423 Wittwen 101 713 M. und 2 für 24 Waisenkinder 3936 M., in Summa 105 649 M., trotz der Staatskasse für unsern Bezirk per 6000 M. Zuschuß gegeben hat. Die Verwaltungskosten betragen nur 135 M.

(Benefiz — Herr Ackermann.) Nachdem wir am Sonntag bereits einen Hinweis auf das Dienstag stattfindende Benefiz unseres ersten Heiden gebracht haben, werden wir hiermit nochmals auf das zur Ausführung gelangende Stück „Der Soth“ der Wittenberg aufmerksam. Wir erinnern nur an den colossalen Erfolg, welchen Herr Ackermann s. Z. mit der Rolle des „Kean“ erzielte und bietet Stück und volle Gelegenheit zu gleicher Entfaltung seiner Kunst, welche ein so bejahrter Künstler sich gewiß nicht entgehen lassen wird. Wie die Repertorioverhältnisse liegen wird es nicht möglich sein, eine Wiederholung stattfinden zu lassen und ist schon darum der Besuch dieser herrlichen Comödie zu empfehlen.

(Die V. Armentomission) tritt heute Nachmittag auf dem Rathhause zu einer Sitzung zusammen.

(Neue Zeitung.) Vom 1. April d. S. ab wird im Verlage des Herrn W. Knapp hierelbst eine bairische Zeitung: „Zeitschrift für Bauhandwerker“ erscheinen, welche von der Bauwerkerschule zu Holzminnen redirt wird und bis jetzt in Verlagsverzug stehen ist.

(Zubildung.) Das Personal der Jenseph'schen Pfarrei am Kirchhof, sierte am vergangen Sonntag in der Saal- schloßbrauerei in höchst solenner Weise den Tag ihres 40jährigen Bestehens.

(Der Hallische Beamten-Verein) hielt am Sonntag Abend im gismundol decorirten Saale des Neuen Theaters eine Jahresversammlung ab, bestehend aus Theater, Bildungs-Vorträgen und einem Ball.

(Die Vereingung der Frau Sommer) hat heute Vormittag unter ziemlich zahlreicher Theilnehmung stattgefunden; Herr Pastor Knapp hielt die den hier obwaltenden traurigen Umständen angepaßte Rede.

(Eine originelle Drohung) ließ ein sog. „armer Reisende“ aus. Derhies kam am Sonntag Nachmittag in den Baden eines Geschäftsmanns auf dem Steineg und bat um eine Habs. Als ihm solche von dem Batennächsten verweigert wurde verließ der Dursch; sich zu der Drohung: „Nun da müssen wir andre Maßregeln ergreifen!“

(Substantien.) Heute Vormittag 11 Uhr fand vor dem hiesigen königl. Amtsgericht, Abtheilung VII Substantienstermin an. Es wurde im Wege der notwendigen

Substanz
hier ge
einem
Baume
quitt.
d. Wite
gelsen
Barlow
möglich
bestimm
war, w
Auf den
junge W
d. M.
bare H
gegeben
Aus
Der ein
berer
Den M
folgt d
E
Edm-
ringere
aufwech
reichten
war H
Fib. v
Anfang
als aus
Fib.
ger St
rathes
Mu
N. Han
F
Explic
soglich
Mittels
N. Adv
F. S
C
Mittels
großer
unter
gaffe 1
— Ein
5 Jahr
E
tubert
71 Jahr
Der Vor
C
Wichtig
Derleg
4 Mon
Zimmern
30 Jah
unbel.
sonst.
Tage, A
Gefahr
Schädli
Tele
Brei
st. v
8. v
Kor
Kor
2. Mar
wegen
zu Hal
D
August
findet
Juden
Web
madu
Ver
zu
ein ca.
zu ver
Rücker
F. K
in
sonie
Gärt
bilgigt
neri.
G. 7 in

Albin Simon,

Halle a/S., Markt 15,

gibt seine 24 Jahre lang inne habende

Tuch-, Seiden- und Modewaaren-Handlung

auf und empfiehlt die Waaren des frisch zur Saison ausgestatteten Lagers für jeden irgend annehmbaren Preis.

Das Grundstück steht unter constanten Bedingungen zum Verkauf.

Hallischer Tageskalender. Dienstag den 20. Februar:

Agf. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmstr.): geöffnet v. 8-11 Uhr. Ausleihen der Bücher u. Abgabe derselben von 11-1 Uhr.
Gerichtsbereichen d. Agf. Landgericht: Dienststunden v. 8 bis 11 Uhr.
Königl. Kreisfiskus des Landkreises u. des Saalkreises: Dienststunden v. 8-12 Uhr u. v. 1-2 Uhr.
Stadtschulamt: v. 9-1 u. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Kathaus Montag, Mittwoch u. Sonnabend Geschäfte.
Städtische Bibliothek: Expeditionsstunden v. 8-11 Uhr u. v. 1-2 Uhr.
Erläuternde Karte: Kassenstunden v. 8-11 u. v. 1-2 Uhr.
Sparsch. f. d. Saalkreis: Kassenstunden v. 9-1 u. v. 1-2 Uhr.
Char. u. Fortbildung-Verein: Kassenstunden v. 9-1 u. v. 3-5 Brüderstr. 6.
Vereinsferien-Verein: v. 8 im hies. Schützenhaus (mit Course-Vot.).
Vereinsferien-Verein: v. 8 im hiesigen Garten.
Gall. Kunstgewerbe-Verein: v. 8 Monatsversammlung im Café David.
Volksbibliothek: von 7-8 Uhr Ab. geöffnet im Kathaus.
Städtische Fortbildungsschule: v. 8-10, resp. 9 1/2. Rechnen für 2 Wöchtl., fremde Sprachen im Selbstunterricht.
Kaufmann. Verein: v. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek.
Kaufmann. Verein „Mercur“: v. 8 im „Reichstanzler“.
Kaufmann. Verein „Sollida“: v. 8 im „Reichstanzler“.
Reichert Hall. Lehrer-Verein: v. 8 im hiesigen Garten.
Gall. Lehrer-Verein: v. 8 im „Cambrinus“.
Kreislicher Stenographen-Verein: v. 8 Unterricht u. taggraphische Übung in der Gläser-Ladener.
Verein selbst. Conditoren: v. 8 im „Reichstanzler“.
Gang und Ring: v. 8-10 Übungsstunde im „Kranzgraben“.
Gesangsverein Union: v. 8, Übungsstunde im Paradies.
Gesangsverein Lydia: v. 8 im „Reichstanzler“.
Deutscher Zither-Club: v. 8 Versammlungs-Abend d. Frn. Hesse in d. „Stadt Berlin“, Leipzigerstr.

Stadt-Theater.

Dienstag den 20. Februar.
 Mit aufgehobenem Monometen.
Benefiz für den Regisseur Herrn Leo Ackermann.
 Neu einstudirt:

Der Sohn der Wildniss,

Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Halim.

Repertoire der Leipziger Theater.

Neues Theater: Der Barber von Sevilla, komische Oper.
Altes Theater: Samlet, Prinz von Dänemark, Trauerspiel.
Volksstücke (große Märkerstraße 9). Märzen, ganze Portion 25, halbe 13 $\frac{1}{2}$ (am Tage vor Benutzung zu entnehmen); ebenfalls selbst, bei Neumarkt, Geißler, Nr. 3 und Nelson, Kleinmühlentien 10. Anweisungen zu ganzen und halben Portionen sind nur bei L. Sachs, große Ulrichsstraße Nr. 24 zu haben.

Sing-Akad. Dienstag 6 U. Ueb. Aula d. Stadt-Gymnasiums.

Hall. freiwillige Feuerwehr.

Dienstag den 20. Februar Abends 8 Uhr

Übung (Rathshaus).

Das Commando.

Koch-Bücher von Albin Simon, David's, Scheibler, Ritter u. A., eleg. gebund., empfiehlt zu bill. Preisen
Max Koestler,
 Poststrasse 9.

Frische holl. Austern, Prima Astrach, Caviar, Festesten ger. Rheinlachs empfiehlt
A. Rimmel, Brüderstr. 4.
 Circa 1000 Gr. Färrerröden, sowie 6 hoch und niedertragende Ferkel und zwei Sprungbullen verkauft
Dinglinger in Cöllme.
 Stadt- u. Landwirthschaftsvereine, Kochmanns, Beckmanns, Kottmanns, Ködigen, Stuben-, Haus- u. A. Kinderfrauen weit u. ö. u. ö. u. ö.
Pauline Fleckinger,
 Leipzigerstraße 6.

Pferde. Ein paar gute solide preussische
Kutschpferde
 ohne Fehler, 5-6" groß und 5-6 Jahre alt, gut eingefahren, werden entweder sofort oder bis 3. 1. April zu kaufen gesucht. Offerten m. Angabe des Preises, der Farbe u. Größe der Pferde beförd. sub W. e. 20830
Rud. Mosse, Brüderstr. 6.
 100 Gr. N. Wanzlerer Küchenern, 2 Gr. Zwiebeln (plattunde harte holländische), einige Gr. Stedwiedeln (schweizerische harte holländische), eine große Partie fehr trockenes Kiechholz und Küchenern für Wärdereien sich vorzüglich eignend, circa 1000 Gr. franz. u. holländ. Roggen, circa 1000 Körbe doppelt gereinigter Spreu, 2000 Schod Strohhölle von unzerlegtem Stroh, Obhölle: von Asper, Birnen wie Kirchen, eile wie Wildlinge, ein fetter Wulle und Kuh, 2 egl. englische Schwämme aus dem renommirten Stammenfabrikant des Herrn Ferdinand Anner sind zu verkaufen in Priester Nr. 1.

Kunstgewerbe-Verein zu Halle a/S. Monats-Versammlung im Saale des Café David Dienstag den 20. d. Mts. Abends 8 Uhr.

- Tagesordnung:**
- 1) Geschäftliche Mittheilungen.
 - 2) Bericht der Beurtheilungs-Commission über den Ausfall der ausgeschriebenen Concurrenz um eine Wohnzimmer-Einrichtung einfacher Art.
 - 3) Verhändigung der Presse.
 - 4) Nur Vereinsmitglieder, Aussteller und Solche, die sich als Mitglieder anmelden, haben Zutritt.

Der Vorstand.
 gez. **Staudte,**
 Erster Bürgermeister.

Transportable und festliegende Gruben- und Feldeseisenbahnen

billigstem und bewährtem System D. R. P.
 nach Schienen p. Mtr. 50 Bg. stets im Lager.
Vorzüge: Billigkeit, viel geringere Zugkräfte, schärfste Curven zulässig, Räder ohne Spurkränze, daher Wagen überall zu gebrauchen.
C. Kraft, Ingenieur, techn. Geschäft in Halle a/S.
Allein-Verkauf für die Prov. Sachsen und Hannover, sowie die Herzogthümer Braunschweig und Anhalt.

Siehe auch in der Verlage von **Eugen Strien in Halle.**
Gethemane und Golgatha. Ein Passionsbuch in Predigten von Emil Nauand, Pastor an St. Elisabeth in Berlin. Zweite Auflage. Brochirt 2 $\frac{1}{2}$ 40 $\frac{1}{2}$, gebunden 3 $\frac{1}{2}$ 40 $\frac{1}{2}$.
Noch vier Zeitpredigten an den Kaisergeburtstagen 1879-1882, gehalten von Friedr. Schulze, Superintendent in Görlitz. 50 $\frac{1}{2}$

Panorama von Halle, neueste Aufnahme. Größe 80 x 55 cm. Preis 3 Mark, bei **Max Koestler, 9, Poststrasse 9.**

Die Rittergüter **Vitzenburg** und **Oberschmon** suchen vier **Dreierfamilien.** Gut empfohlene Leute können sich bei der **Gutsverwaltung in Vitzenburg** melden.

Das meiste Geld!
 für Gold, Silber, gebrauchte Waffen aller Art u. s. w. zahlst stets
C. Buchholz,
 Markt Nr. 26, im Roth. Thurm 1 Tr., Eingang am Viehhofen.

Dampfleitungsröhren.
 36 Stück **Dampfleitungsröhren** in Eichen von 3 m, also auf 108 m, von 350 mm lichten Durchmesser, 6-7 mm stark, aus bestem Stämmenrohholz mit schweizerischem Kienholz von 80-100 mm Weite, sollen unter **Kontrolle** eines Dampfstellenscheinvereins ausgeführt werden. Die Röhren müssen auf einen Druck von 10 Atmosphären probirt werden und absolut dicht sein. Offerten mit Angabe des Preises und der Lieferzeit befördert sub H. i. 20832 **Rud. Mosse, Brüderstr. 6.**

Schlammälterpressen.
 12 Stück neue Schlammälterpressen für absolute Anslangung eingerichtet, werden zu kaufen gesucht. Die Lieferung muß am 1. Mai wenn möglich früher erfolgen. Offerten mit Angabe des Preises beförd. sub R. v. 20832 **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.**

Porzellanfitt,
 Stichtem, empfiehlt
H. Sohneke, at. Stein- u. StraÙe 2.

Neuheit! Neuheit!
Ariston,
 die neueste und vollkommenste Erfindung in Musikwerken zum Dieben, für Bequemern leicht zu spielen, vorzüglich zur Unterhaltung, und Tanzmusik bei Familienfesten, ferner sehr geeignet für jedes Restaurant u. s. w.
 Das Vortheilhafteste dieses Instruments ist, daß es sich Niemand zum Uebermaß hören kann, indem man, um später wieder neue Musik zu schaffen, nur andere Notenblätter (welche zu einem ganz geringen Preise stets bei unternehmender Firma noch zu haben sind) aufgelegt werden brauchen.
 Die Construction ist eine sehr dauerhafte und der Ton ein sehr angenehmer und vollkommener. Der Preis des **Ariston** (welches incl. einer Anzahl Notenblätter beträgt 36 Mark) Notenblätter, die neuesten Stücke, wieder neu eingeführt.
Gustav Uhlig,
 Uhren- u. Musikinstrumentenfabrikant
 Halle a/S., mt. Leipzigerstr.

Eine neue Eleganzsteine eingerichtete **Bel- u. Gänge** zum 1. April zu verkaufen **Friedrichstraße Nr. 36,** am Friedrichsplatz.

Paul Selig
 DRESDEN.
Liebe's Malzextract,
 von lieblichem Geschmack u. hervorragendem Erfolg bei **Drüsen, Galle u. Nierleiden.** R. 1. 1.-
 Jede Etiquette trägt das am Kopfe befindliche Facsimile, worauf zu achten ist, um des **Ächten** versichert zu sein. Durch die **hiesigen Apotheken** zu beziehen.

Ein **Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen, welches die Wäsche des Häuten und Weißbühnen gründlich versteht, **sucht zum 1. April** **Frn. von Breitenbach** in **Buda** bei **Wiede**.
 Schwarzer Dachstuhl entlassen, auf „Zongl“ hörend. Abzugeben gegen gute Belohnung **Martinsgasse 14.**

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige. Die heute früh erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Jungen beehren sich hofierfreut anzugeigen
B. Schirmer und Frau geb. **Oberländer.**
 Croßitz, den 17. Februar 1883.

Todes-Anzeige.
 Am 17. d. Mts. Abends 7 Uhr verschied sanft nach kurzen Krankenlager unsere gute Mutter, Schwieger, Groß- und Urtagsmutter
Elisabeth Reif
 geb. **Krone**
 in ihrem 82. Lebensjahre.
 Dies zeigen wir allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an.
 Trost bei Halle a/S., den 19. Februar 1883.
Familie Broemme.

Es verchied der
Königl. Bauinspektor a. D. Schulze.
 Die Beerdigung findet **Dienstag** Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause des Neuen Friedhofes in Halle a/S. statt.
Die Loge von Halle a/S.

Familien-Nachrichten.
 Der Magdeb. Sig. entnommen: **Verlobt:** Frä. Charlotte Marier mit Regier.-Baumeister Frn. Heinrich Pantia (Magdeburg).
Geboren: Ein Sohn. Frn. Gertrud. Viktoria Schöder (Magdeburg).
 Eine Tochter: Frn. Mar. Beate (Magdeburg).
Gestorben: Fr. Mar. Dobe (Fünthal auf Alstedta). Versicherungsbeamte Aug. Böring (Magdeburg). Fräul. Genziet (Glettanum (Magdeburg)). Fr. Heinrich Senne (Magdeburg). Witt. Gange (Schönebeck). Olga Luch (Niederbodebeck). Frn. Marie Albert geb. Lüders (Görlitz). Rentier Widder Kar. (Ludwigsh.)

Der „Kreuzzeitung“ entnommen:
Verlobt: Fr. Major Leo Göler von der Flanz mit Hedwig von Soffren (Breslau).
Geboren: Frn. Major von Ulrich (Görlitz).
Gestorben: Frn. Hauptmann Eckardt von Sander Alze und Erwin Adelaide Sohn v. Jasti (Wormbau).
 Für den Arieratenheil verantwortlich **Wilhelm Viebig** in Halle
 Expedition: Erb. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer- & Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.